



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2018

Karma, dāna und Kunsthandwerk in Myanmar: der Einfluss von Religion auf das Silberschmiede-Handwerk

Weibel, Klea

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-165768>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Weibel, Klea (2018). Karma, dāna und Kunsthandwerk in Myanmar: der Einfluss von Religion auf das Silberschmiede-Handwerk. In: Winterberger, Georg. Kunst, Religion und Migration: Beiträge zu aktuellen Themen in Myanmar. Berlin: Department of Southeast Asian Studies, Humboldt-Universität zu Berlin, 15-20.

Institut für Asien- und Afrikawissenschaften
Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät
der Humboldt-Universität zu Berlin



Kunst, Religion und Migration: Beiträge zu aktuel- len Themen in Myanmar

Georg Winterberger (Hg.)

Südostasien Working Papers No. 54
Berlin 2018

3. Karma, *dāna* und Kunsthandwerk in Myanmar: Der Einfluss von Religion auf das Silberschmiede-Handwerk

Klea Weibel⁷

Myanmars Kunsthandwerker haben wahre Schätze der Weltkunst hervorgebracht. Die Motivation, solche Höchstleistungen zu vollbringen, könnte religiöser Natur sein. Die Kunst in Myanmar zeugt von hoher künstlerischer und technischer Meisterschaft. Aufgrund der hohen Gewichtung von *dāna* (Grosszügigkeit), die erste der sechs Stufen zur Erleuchtung nach den Lehren Buddhas, sind die Künste in Myanmar meiner Meinung nach auf dieses unbeschreiblich hohe Level perfektioniert worden. Denn Grosszügigkeit zeigt sich in Prunk und Perfektion, da dies auch wertsteigernde Faktoren sind. In diesem Beitrag werde ich den Einfluss der Religion auf die Silberschmiedekunst in Myanmar diskutieren. Ich bespreche erst Beispiele aus der Kunst, dem Kunsthandwerk, sowie aus der Architektur und aus anderen bildenden Künsten, um danach auf die Silberschmiedekunst zu fokussieren. Der Text soll aufzeigen, dass die einzigartige Entwicklung des Theravāda-Buddhismus in Myanmar ein Grund für die unverwechselbare Eigenart der burmesischen Kunst ist. Nach der Einleitung gehe ich zuerst genauer auf den (Theravāda)-Buddhismus ein und anschliessend auf die Religion in Myanmar mit einem Augenmerk auf *dāna*. Nach der Vorstellung der Jātakas⁸ gehe ich darauf folgend auf das Kunsthandwerk in Myanmar ein mit einer grösseren Bedeutungszuschreibung der Silberschmiedekunst. All dies bildet die Grundlage der Diskussion, in der folgende Forschungsfrage beantwortet werden soll: Wie bildet sich Religion im Kunsthandwerk in Myanmar ab?

3.1. Der (Theravāda)-Buddhismus

Die Gestalt Buddha steht als Hauptobjekt der Verehrung im Mittelpunkt der buddhistischen Religion (Ožegova und Ožegov 1988, 15). Der Name Buddha bedeutet „der Erleuchtete“, „der Erwachte“ oder „der vom Licht der Wahrheit erfüllte“. Es gab demnach zahlreiche Buddhas und der Buddhismus hat viele Formen, Sekten, lokale und nationale Ausprägungen und ist durch eine komplizierte Dogmatik gekennzeichnet (Ožegova und Ožegov 1988, 15). Trotz dieser grossen Vielfalt und Varianten des Buddhismus gibt es einige Wesenszüge, die alle Ausrichtungen gemeinsam haben. Das ist einerseits die Lehre von der ewigen Wandelbarkeit (Unbeständigkeit) der Welt und andererseits die Lehre von den Wiedergeburten und vom Karma. Karma ist der Glaube an die schicksalsprägende Wirksamkeit menschlichen Tuns, welches die Wiedergeburten bestimmt. Ferner gehört die Lehre der „vier erhabenen Weisheiten“ dazu und das Axiom, dass das Leben Leiden bedeutet. Schliesslich gehört die Lehre von der Aufhebung des Leidens durch den von Buddha verkündeten achtfachen, edlen Pfad der Erlösung dazu (Ožegova und Ožegov 1988, 15). In allen Formen des Buddhismus gilt es als höchstes Ziel, aus dem Kreislauf der Wiedergeburten auszubrechen und aus dieser Welt ins Nirwana zu entinnen (Bechert 1966, 3). Dies ist durch richtiges Verhalten in diesem Leben möglich, jedoch gelingt es kaum einem Laien und auch nur wenigen unter den Mönchen. Das Verhalten im Leben wird durch die Lehre des Karmas tiefgreifend beeinflusst.

Diese Lehre besagt nämlich zunächst, dass man nach dem Tode entsprechend den im Leben vollbrachten guten und bösen Werken wiedergeboren wird. So werden alle guten Taten belohnt, alle schlechten bestraft. Es wird damit behauptet, dass die Taten, Karma, eine ihrem moralischen Wert entsprechende Wirkung haben. Diese Lehre von einer naturgesetzlichen Weltgerechtigkeit, die in ihren Grundzügen schon vorbuddhistisch ist, wurde im Buddhismus so weit verfeinert, dass sie eine Erklärung für alle glücklichen und unglücklichen Umstände des Lebens zu bieten vermochte (Bechert 1966, 3).

⁷ Klea Weibel, Bachelor of Arts in Sozialwissenschaften - Ethnologie, Universität Zürich, E-Mail: kleaweibel@gmail.com

⁸ Jātakas sind moralisch lehrreiche Erzählungen aus früheren Existenzen des Buddha, die in volkstümlichen Märchen und Fabeln dem Volk vermittelt werden (Carrithers 1984, 135).

Die einzige Möglichkeit, seinem schlechten Karma (oder auch Schicksal- welches jedoch von äusseren Gegebenheiten auf das Leben einwirkt) zu entkommen ist ein sittlich einwandfreies Leben zu führen und sich an alle Regeln der positiven Karma-Anhäufung zu halten.

Eine Richtung des Buddhismus, die sich bis zur Gegenwart erhalten hat, ist der Theravāda. Er gilt als konservative und orthodoxe Form des Buddhismus. Für diese Form des Buddhismus gilt die Lehre der alten kanonischen Texte als allein verbindlich (Bechert 1966, 18). Kulthandlungen sollten den Sinn haben, die Lehre Buddhas lebendig werden zu lassen und dadurch den Verehrenden innerlich zu läutern. Bechert beschreibt, wie durch den Glauben an die heilsame Wirkung der Stiftung religiöser Monumente, Burma so reich an Pagoden geschmückt wurde (1966, 20). Diese Allgegenwärtigkeit von Kunstwerken in Form von Tempeln oder anderen herausragenden Objekten ist demnach auf die spezielle Form des in Myanmar ausgeübten Theravāda-Buddhismus zurückzuführen.

3.2. Religion in Myanmar

Religion ist sehr wichtig in Myanmar, wie Spencer treffend beschreibt: „One cannot evaluate the society and culture of the Burman without reference to Buddhism; its threads pervade and are woven into the whole social fabric [...] it is still possible to see on the folk level how Buddhism colors social activity and action” (1966, 280). Spencer beschreibt wie das Leben der Burmesen von Karma bestimmt wird.

Only the totality of karmic action exists and the end is the erasure of the aggregate of causes. [...] On this level the system is essentially atheistic, placing the burden of responsibility squarely on the individual. Through *karma* a man is what he is because of what he has been; what he is, in turn, will occasion what he will become. This is *samsara*, the inexorable, never-ending chain of rebirths (Spencer 1966, 283).

Religion nimmt in Burmas Gesellschaft laut Spencer die wichtigste Institution ein. „It remains the primary force of societal integration and the basic postulates associated with it demonstrably touch every aspect of Burmese character [...]. Buddhism, with its doctrine of karmic casualty, offers a ready explanation for the human condition” (Spencer 1966, 300). Religion übernimmt gemäss Spiro sehr viel der sozialen Kontrolle in Myanmar. Denn die Angst vor einer karmischen Bestrafung aufgrund einer Übertretung der buddhistischen Moral ist sehr gross (1982, 450). Auch die Doktrin der Wiedergeburten trägt seinen Teil dazu bei. Wenn es jemandem schlecht geht, hilft die Phantasie eines nächsten (besseren) Lebens über die Frustration des jetzigen Lebens hinweg. Die momentane Lebensphase gilt für die Burmesen immer als temporär (Spiro 1982, 445). Jederzeit könnte das Blatt sich wenden und sich das Karma verbessern. Die Verteilung von Macht, Wohlstand, Prestige in der Gesellschaft wird von den Gläubigen als gerecht angesehen, denn alles folgt nach den Regeln des Karmas. Es ist also das Resultat des Verdienstes, sei es im jetzigen oder im vorherigen Leben. Jeder erntet was er sät (Spiro 1982, 439). Alles ist nach der Logik der unzähligen Wiedergeburten aufgebaut, in der jedes Leben ein Ergebnis des vorigen Lebens ist und du kannst immer nach einem höheren, besseren Leben streben, indem du dich bemühst in diesem Leben. Nach dieser Logik werden auch die Ungerechtigkeiten innerhalb einer Gesellschaft moralisch gerechtfertigt. „The poverty of the poor man is determined by his karma no less than the wealth of the rich is determined by his“ (Spiro 1982, 443-444). Spiro erklärt, wie der Status der Reichen, Prestigeträchtigen oder Mächtigen von den weniger beglückten Menschen immer dadurch gerechtfertigt wird, dass sie eben gutes Karma haben (1982, 443). Nach der gleichen Regel gilt das Unglück als Strafe oder Resultat aus einem früheren Leben. „To resent the good fortune of the rich, let alone to overthrow them, is to deny the very essence of Buddhism, the efficacy and justice of the karmic law“ (Spiro 1982, 443). Jeder büsst für die Vergangenheit und sollte nach Höherem streben, um im nächsten Leben besser dazustehen. Diese karmische Bestrafung wird von den Burmesen darauf zurückgeführt, dass sie in einem früheren Leben zu wenig geopfert haben (*dāna*) (Spiro 1982, 444). „The poor (at least in Burma) say that the rich have achieved their wealth because they have been openhanded in earlier lives; they themselves, on the other hand, must have been closefisted“ (Spiro 1982, 446). Um also im nächsten Leben besser dazustehen sollte jeder möglichst viel opfern (*dāna*).

3.3. Dāna – ein Schritt näher zur Erleuchtung

Dāna ist ein sehr wichtiges Element im Buddhismus. Es ist ein Bedeutungsgemisch aus Gabe oder auch Almosen, Opfer, Spende oder Geschenk. *Dāna* ist eine der sechs wichtigsten Tugenden im Buddhismus und eine Voraussetzung für den Pfad zur Befreiung aus dem unzähligen Zyklus der Wiedergeburten (Zugang zur Einsicht k.A.). „It is believed that donation, as an ideally selfless act of generosity, leads to positive effects in the future“ (Jaquet und Walton 2013, 60). Spiro beschreibt dies mit folgenden Worten: „Worldly (and especially economic) action is indirectly an indispensable condition for salvation, for it is only through economic action that one can hope to acquire the most soteriologically valuable merit, the merit acquired through giving (*dāna*). [...] [G]iving is the royal road, and [...] the wealth required for giving must be accumulated by economic action“ (Spiro 1982, 454). Reichtum ist demnach ein Verdienst aus einem früheren Leben und hilft zudem beim Erreichen einer besseren Wiedergeburt oder sogar Erlösung. Spiro erklärt das so:

Wealth provides a proof of salvation in yet another and more significant way. Since giving is the most important means for acquiring merit, and hence for achieving salvation, the conversion of wealth into *dāna* is not only a means but a proof of one's future well-being: the more one gives, the more merit one acquires and the greater one's chances of salvation. [...] And since merit quest is most powerful motive for the accumulation of wealth, and hence for economic action (Spiro 1982, 454).

Dāna ist neben den erlösenden Eigenschaften auch wichtig für die Anhäufung von Prestige. Eine Pagode zu bauen ist also einerseits eine gute Investition für dein nächstes Leben, andererseits gibt es auch eine direkte Belohnung im jetzigen Leben. Nach Spiro gibt es kein höheres Prestige als ein „Pagode-Bauer“ zu sein. Dieser in Myanmar formelle Titel bleibt einer Person ihr ganzes Leben lang erhalten. Nur der Pagode-Bauer selbst erhält diesen Titel. Das positive Karma, das entsteht, wenn jemand eine Pagode restauriert, fließt ebenfalls dem Pagode-Bauer zu. Deswegen werden eher neue Pagoden errichtet als alte restauriert. Wenn Reichtum in Geben investiert wird, erhält der Investor also Erlösung (Karma) und Prestige in einem. Dies ist mitunter ein Grund, weshalb Geben (*dāna*) in Myanmar einen enorm hohen Stellenwert hat. *Dāna* braucht Geld und ist deswegen ein häufiges Motiv und Grund zum Sparen. Nicht in allen Belangen hat Geben diesen Stellenwert. Es soll vor allem in religiöse Institutionen investiert werden. Also, um die Erlösung durch Geben zu erlangen, soll an Buddha oder seine Symbole (zum Beispiel Pagode) gespendet werden (Spiro 1982, 458). Es wird also eher eine neue Pagode errichtet als eine neue Schule und es wird eher einem Mönch geholfen als einem armen Bettler. „Why build a school, which has but ephemeral value, [...] when for the same funds, one can build a monastery and appreciably augment one's store of merit“ (Spiro 1982, 464). Im Glauben der Leute gibt nichts mehr Verdienst als das Errichten eines Tempels. Und alle Taten in Form von Geben (*dāna*) sind kalkuliert, um Erlösung zu erhalten. „Wealthy villagers, as we have abundantly seen, spend more on religious giving, both absolutely and relatively, than to their less fortunate brethren“ (Spiro 1982, 459). Das Erreichen der Erlösung ist für Buddhisten demnach ein mächtiges Motiv für ökonomisches Handeln (Spiro 1982, 460). Spiro beschreibt den Buddhisten: „Successful economic action is a prerequisite to enhancing his chances of salvation, and savings are to be spent on *dāna* – for the greater increase of his own store of merit. For the Buddhist, the proof of salvation is to be found, not in accumulating and creating new wealth, but in giving it away in form of *dāna*“ (Spiro 1982, 460). Dadurch geben die Buddhisten in Myanmar ihr Geld für religiöse Spenden aus, damit sie ein schönes Leben nach der Wiedergeburt haben und verzichten dafür auf Vieles im jetzigen Leben. Sie leben also ein enthaltsames Leben, sparen für *dāna* und hoffen dadurch auf Erlösung. Spiro erklärt, dass der Buddhismus in Myanmar von seinem Beginn an im Alten Pagan dadurch ausgezeichnet war, dass jedes Gut, welches die Wirtschaft anfertigt, der Religion geopfert wird. Dies beinhaltet Güter wie Gold, Silber, Rubine, Kupfer, Betelschachteln, Schüsseln, Glocken, Ketten, Lampenständer und Vieles mehr (Spiro 1982, 461). Mönche haben einen extrem hohen Stellenwert im Buddhismus von Myanmar. Spiro schreibt: „The Burmese worship the monk as a cultural symbol of their personal ego ideal, an ideal which they value but which [...] they cannot live up to“ (1982, 475). Nach der karmischen Logik gilt es demnach als höchste Leistung, ein Kloster oder gar eine Pagode zu errichten. Dies ist auch ein Grund für die Vielzahl von reich geschmückten Pagoden in ganz Myanmar (Spiro 1982, 442). Das Errichten und Spenden von Kunstwerken hat demnach unmittelbar mit Religion zu tun.

3.4. Jātakas – Darstellungen aus dem Leben Buddhas

Die Jātaka-Erzählungen sind moralisch lehrreiche Geschichten aus dem Leben des Buddha. Es gibt bis zu 550 Jātakas. Jātakas gelten als Vermittler von moralischen und religiösen Werten in der burmesischen Gesellschaft. „The Jātaka is a vital element in the folk society of Burma. It provides an important rationale for human action“ (Spencer 1966, 300). In Form von Jātakas wird Kunst vermittelt. Sie spielen eine wesentliche Rolle in der burmesischen Kunst (Spencer 1966, 279). „These formalized tales, at least since A.D. 1100 in Burma, form the basis of much of the popular art, literature, and drama of that area“ (Spencer 1966, 278). Die Jātaka-Erzählungen stammen aus den heiligen Schriften des Theravāda-Buddhismus. Diese sind in drei Teile unterteilt. Im *Sutta Pitaka* werden die Diskurse behandelt und es ist der einzige Teil, der durch die Umsetzung und Vermittlung in der Kunst in einer volksnahen Sprache zugänglich ist. Dies ist so, damit die komplexe Mythologie des Buddhismus vom Volk verstanden wird (Spencer 1966, 278). In diesen Diskursen kommen die Jātakas vor. Die sogenannten Geburtsgeschichten Buddhas - aus seiner Perspektive erzählt. Darin sind seine letzten Wiedergeburten und seine Leben in den verschiedenen Inkarnationen enthalten. Die Jātakas - in Form von Bildern, Kunstobjekten, Darbietungen oder als Bestandteil von Literatur - erinnern die Menschen in Myanmar im Alltag an die Religion. Spencer betont den moralischen Aspekt der Jātakas. Die Geschichten sind relativ simpel aufgebaut. Jeder Charakter wird stereotypisiert, indem er seinem eigenen Karma nachgeht und seine eigenen moralischen Fähigkeiten ausschöpft.

Clearly, if any consistent theme runs through the 550 texts, it is that of Buddhist ethical morality and of what might pass as a Buddhist humanism [...] any event [...] is forced into the framework of Buddhist morality. However much the actors may differ, be they animal, human, or divine, they possess always highly conventional moral attributes (Spencer 1966, 297).

Die grosse Bedeutung der Jātaka in der burmesischen Kunst ist meiner Meinung nach auf den in Myanmar vorherrschenden Theravāda-Buddhismus zurückzuführen. Denn im Theravāda-Buddhismus gilt die Lehre der alten kanonischen Texte als allein verbindlich. Diese alten Texte beinhalten auch die Jātakas, welche in Form von Kunst den Menschen vermittelt werden.

3.5. Das Kunsthandwerk in Myanmar

Kunst und Kunsthandwerk wird in Myanmar nicht unterschieden. In dem hier vorliegenden Text schliesst das eine das andere mit ein. Das Kunsthandwerk nimmt einen grossen Raum im Leben der Menschen in Myanmar ein und weist eine weit zurückreichende Tradition auf. Künstler sind hoch geachtete Mitglieder der Gesellschaft. In Myanmar sind viele Meisterwerke, wahre Schätze der Weltkunst erschaffen worden. „Es war von jeher ein Land, das die Weltkunst durch Denkmäler von unvergänglicher Bedeutung bereichert hat“ (Ožegova und Ožegov 1988, 13).

Das Handwerk ist in vieler Hinsicht bis in die Perfektion getrieben worden. Die ideologische Grundlage der burmesischen Kunst und auch Kultur ist der Buddhismus. „Im Städtebau, der Architektur, der bildenden und angewandten Kunst Burmas fanden die buddhistischen Lehren ihre konkreteste und deutlichste Abbildung“ (Ožegova und Ožegov 1988, 15). Im Zentrum der Kunst ist fast immer Buddha als Hauptobjekt der Verehrung (Ožegova und Ožegov 1988, 15). Dies wird in Form von Symbolen aus der Geburtsgeschichte Buddhas (Jātaka) vermittelt. Kunst ist in Myanmar fast ausschliesslich im sakralen Bereich vorzufinden. Das heisst in Tempeln, an den Türen zu Tempeln oder in Eingangshallen. In kunstvollen Reliefs sind ganze Mythenszenen abgebildet. Das wichtigste Motiv ist immer Buddha in seinen verschiedenen Inkarnationen. Dies ist auf eine alte Tradition zurückzuführen, denn schon zur Zeit des Reiches Pagan war die gesamte bildende Kunst eng mit dem Buddhismus verbunden“ (Ožegova und Ožegov 1988, 37).

Da Silbererz in verschiedenen Mienen in Myanmar abgebaut wird, gibt es in Myanmar eine weit zurückreichende Tradition in der Silberschmiedekunst. Aus Silber wird und wurde traditionell hergestellt; Münzen, Schmuckstücke, Objekte, Beteldosen, Silberschüsseln, Vasen, filigrane Ornamente und Figuren. Die Silberschmiedekunst ist herausragend und hoch entwickelt in Myanmar. Wilkinson beschreibt, wie unter König Alaungpaya in der Zeit um 1750 siamesische Silberschmiede an den Hof nach Pagan kamen. „Der Einfluss dieser Handwerker auf die burmesische Kunst und den burmesischen Geschmack ist noch heute deutlich sichtbar“ (Wilkinson 2014, 202). Der Höhepunkt der burme-

sischen Silberschmiedekunst ist laut Wilkinson durch die Herstellung von Silberschalen erfolgt (2014, 204). Die Silberschalen sollten Buddhas Almosenschale nachahmen. Ein wichtiger Gegenstand in der buddhistischen Kultur. Diese Nachahmungen von Almosenschalen buddhistischer Mönche und religiösen Wasserschalen fanden einen grossen Anklang in der burmesischen Bevölkerung. Die Motive, die in die Silbergefässe ziseliert und gepunzt sind, stammen meist aus Buddhas Leben.

Der Dekor [...] zeigt meist Darstellungen der Jātākas, der Parabeln und Erzählungen aus dem Leben des Buddha. Es gibt zehn Hauptlegenden (*mahanipata*) in den Jātākas, die in etwa 550 Erzählungen offenbart werden. Die Tradition schreibt vor, dass jeder Figur ein unverkennbares Kostüm samt Gerätschaften und Ornamenten zugewiesen werden muss, so ist sie in einer mündlichen und visuellen Kultur sofort erkennbar. [...] Selbst die Haltungen sind in vielen Fällen vorgeschrieben: So sind die Dämonen, Menschenfresser und Schutzgeister, die regelmässig in die Geschichten hinein- und wieder heraushuschen, um dem Helden zu helfen oder ihn zu behindern, sofort identifizierbar (Wilkinson 2014, 204-205).

Ožegova und Ožegov betonen, dass in keinem anderen Land Südostasiens Episoden aus den 550 Jātākas in solcher Ausführlichkeit und Geradlinigkeit dargestellt wurden (1988, 15-16).

3.6. Diskussion

Aus den studierten Texten geht hervor, dass das Kunsthandwerk in Myanmar stark von Religion beeinflusst wurde und wird. Durch die Form des Buddhismus, dem Theravāda, die in Myanmar vorherrscht, wurde die Vermittlung der Jātākas, der Geburtsgeschichte Buddhas, sehr wichtig. Um diese Jātākas zu vermitteln, wurden verschiedene Formen gefunden. Einerseits im Tanz und in der Literatur, andererseits und bedeutsam für diese Arbeit auch auf Objekten. So wurden die Jātākas in die Silberschüsseln ziseliert. Der Anspruch, dass die speziellen Formen und Gestalten schön herauskommen, hat die Kunsthandwerker zweifelsohne dazu motiviert, ihre Handwerkskunst zu perfektionieren. Denn eine Silberschüssel herzustellen, mit diesen schwierigen Intarsien, braucht grosses, handwerkliches Geschick und enorme Ausdauer. So haben sich die verschiedenen Handwerksausrichtungen in diesem hohen Masse entwickelt, für das Myanmar heute so berühmt ist. Objekte, die aus Edelmetallen und grossem handwerklichen Einsatz hergestellt werden, sind sehr wertvoll und für viele Personen unbezahlbar. Dass trotzdem eine Nachfrage da ist, ist meiner Meinung nach auf *Dāna* zurückzuführen. Die Buddhisten glauben, dass sie durch Geben (*dāna*) ihr Karma positiv beeinflussen und auf dem Weg zur Erlösung aus dem irdischen Leiden eine Stufe höher treten. Dieses Geben ist vor allem in religiöse Objekte zu vollbringen. Je wertvoller ein Objekt, das gespendet wird, desto grösser die Karma-Anhäufung oder der Verdienst. Deswegen bin ich der Überzeugung, dass *dāna* und der Glaube an Karma ein weiterer Grund dafür ist, dass die burmesische Handwerkskunst wahre Schätze der Weltkunst hervorgebracht hat. Da die Karma-Anhäufung am grössten ist, wenn man in religiöse Objekte investiert, ist die Motivation dafür sehr hoch. Dies ist mitunter ein Grund für die unzähligen, prunkvollen Pagoden im ganzen Land. Dazu kommt, dass die Objekte, welche hergestellt werden, meist Objekte für den religiösen Gebrauch sind. Einerseits sind es Buddha-Statuen oder eben Silberschüsseln, welche Buddhas Almosenschalen nachahmen. Die Motivation, Kunst herzustellen, basiert oft auf religiösen Motiven. Die studierten Texte und die daraus dargelegten Fakten haben ergeben, dass der Einfluss der Religion auf das Kunsthandwerk in Myanmar enorm ist. Ohne Religion würden die Kunstobjekte, welche Myanmar hervorgebracht hat, nie so prunkvoll und einzigartig im internationalen Vergleich vertreten sein.

Bibliografie

- Bechert, Heinz. 1966. *Buddhismus, Staat und Gesellschaft in den Ländern des Theravāda-Buddhismus: Band 1 Grundlagen, Ceylon*. Frankfurt am Main: Alfred Metzner Verlag.
- Carrithers, Michael B. 1984. "Sie werden die Herren der Insel sein: Buddhismus in Sri Lanka." In Bechert Heinz und Richard Gombrich, Hrgs. *Die Welt des Buddhismus*. München: Beck: 133-146.
- Jaquet, Carine und Matthew J. Walton. 2013. „Buddhism and Relief in Myanmar: Reflections on Relief as a Practice of Dāna." In Hiroko Kawanami und Geoffrey Samuel, Hrgs. *Buddhism, international relief work, and civil society*. New York: Palgrave Macmillan: 51-73.

- Ožegova, Nina Ivanovna und Sergej Ožegov. 1988. *Kunst in Burma: 2000 Jahre Architektur, Malerei u. Plastik im Zeichen d. Buddhismus u. Animismus*. Leipzig: E.A. Heidmann.
- Spencer, Robert F. 1966. „Ethical Expression in a Burmese Jātaka.” *The Journal of American Folklore* 79(311.1): 278-301.
- Spiro, Melford E. 1982. „Buddhism and Burmese Society.” In *Buddhism and society. A great tradition and its Burmese vicissitudes*. Berkeley: University of California Press: 438-477.
- Wilkinson, Wynyard R.T. 2014. „Der Glanz des Silbers: Das Handwerk der Silberschmiedekunst.“ In Dorothee Schäfer, Wolfgang Stein und Uta Weigelt, Hrgs. *Myanmar: Von Pagoden, Longyis und Nat-Geistern*. München: Deutscher Kunstverlag GmbH: 202-211.
- Zugang zur Einsicht. Keine Angaben. Zugriff am 28.12.2016.
<http://zugangzureinsicht.org/html/ptf/dhamma/index.html>.